Neuß-Grevenbroicher Zeitung

Telephon Nr. 55. **Größte und meistverbreitete Zeitung der Kreise Neuß und Grevenbroich** Telephon Nr. 55.

Die Neuß-Grevenbroicher Zeitung erscheint tägl. mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage. Als Gratisbeigaben täglich das Unterhaltungsblatt „Der Hausfreund", wöchentlich die landwirtschaftliche Beilage „Rhein Bauernfreund" und das St. Quirinusblatt. — Preis pro Quartal in Neuß durch Boten in's Haus gebracht, auswärts an der Post abgeholt M. 1.50. Das Illustrierte Sonntagsblatt wird den Abonnenten gegen einen Mehrbetrag von 15 Pfg. pro Quartal beigegeben. — Die Zeitung kann auch pro Monat à 50 Pfg. abonniert werden. —

Inserate finden durch die Neuß-Grevenbroicher Zeitung die weiteste Verbreitung und haben bei dem kaufkräftigen Lesepublikum unseres Blattes die beste Wirkung. Preis für die neungespaltene Zeile oder deren Raum 15 Pfg., außerhalb der Kreise Neuß u. Grevenbroich 20 Pfg., für die viergespaltene Reklamezeile 70 Pfg. Anzeigen erbeten an die Expedition bis 6½ Uhr abends für die Nummer des folgenden Tages. Annoncen-Annahme durch alle bewährten Annoncen-Expeditionen. Expedition: Neuß, Niederstraße 46.

Nr. 246. | Redaktion Jos. Grunau. | Dienstag, 6. Mai 1913. (Joh. v. d. l. Pforte.) | Rotationsdruck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei, Neuß. | 40. Jahrgang.

sc. Statt konfessionellem Religionsunterricht — geschichtlich orientierte Religionskunde.

Durch die Presse geht eine Notiz, nach welcher die Hamburger Schulsynode in Vorbereitung eines neuen Schulgesetzes mit großer Mehrheit folgenden Antrag angenommen habe: „Da die staatlichen Schulen den Kindern aller Konfessionen offenstehen, wird kein konfessioneller Unterricht erteilt. Für die ersten vier Schuljahre fällt der Religionsunterricht fort. Für die obern Stufen tritt an die Stelle des bisherigen Religionsunterrichts eine mit den Ergebnissen der wissenschaftlichen Forschung im Einklang stehende geschichtlich orientierte Religionskunde."

Wer erkennt nicht die Herkunft dieser Forderung, wenn er weiß, daß das Weimarer Kartell, d. h. die in ihm zusammengeschlossenen Freidenkerorganisationen einen Aufruf veröffentlicht haben, in dem es heißt: „Wir verlangen für sie (die Kinder) einen objektiven religionsgeschichtlichen Unterricht." Und dann erkennt man auch die Absicht, aus welcher diese „geschichtlich orientierte Religionskunde" so poussiert wird: es ist das Streben, die Religion hinzustellen als etwas, das einmal — lang, lang ist's her — höchst einfachen Instinkten unkultivierter Wilder entsprungen ist und von dem nun gilt, es erben sich Gesetz und Rechte wie eine ewige Krankheit fort!

Müssen das aber wissenschaftliche Genies sein, die in der Hamburger Schulsynode solche Forderung beantragt und deren Annahme beschlossen haben! Hoffentlich unterrichten sie auch die Oeffentlichkeit, was sie als Ergebnisse der wissenschaftlichen Forschung der geschichtlich orientierten Religionsstunde entdeckt haben. Die ganze wissenschaftliche religionsgeschichtlich interessierte Welt wäre ihnen zum höchsten Danke verpflichtet und die Herren können bisher noch ungepflückte wissenschaftliche Lorbeeren sich holen.

Denn — um ihnen etwas zu verraten, was sie offensichtlich noch gar nicht wissen — es sei ihnen mitgeteilt, daß die religionsgeschichtliche Forschung zwar ein ungeheures Tatsachenmaterial zusammengetragen hat, daß aber jeder Versuch, dieses gewaltige Material in einen exakt wissenschaftlichen Entwicklungszusammenhang zu bringen, kläglich gescheitert ist. Was bisher herauskam, das waren haltlose Kombinationen, wenn wir so sagen wollen, Entwicklungsstammbäume der Religion, die wissenschaftlich ebenso wertlos sind, als die entsprechenden Entwicklungsstammbäume Häckels auf einem andern Gebiet. Und dieses völlige Scheitern aller dieser Konstruktionen hat seinen Grund nicht etwa in der Lückenhaftigkeit des Materials, sondern darin, daß das Material Religionsgeschichte an sich schon dem Hineinpressen in eine gerade aufsteigende Entwicklungsgeschichte auf der ganzen Linie widerstrebt. Und haben die Herren vielleicht auch eine Ahnung von dem totalen Umschwunge, der sich jetzt eben auf dem Boden der Religionsgeschichte vollzieht als eine Folge der tiefbohrenden Völkerkunde? Sollten sie auf Wundt und seine Völkerpsychologie schwören, so ist es ihrer Aufmerksamkeit, mit der sie den Fortschritt der Wissenschaft anscheinend nicht verfolgt haben, entgangen, daß dieses Werk eben fertig wurde, als der Boden, auf dem es gebaut ist, ins Wanken kam.

Die Herren werden uns nicht verübeln, wenn wir ihnen zum Abschied ein Wort ins Stammbuch schreiben, das vor bald zwanzig Jahren ein Altmeister der religionsgeschichtlichen Forschung, der Bonner Professor Usener, niedergeschrieben hat: „Auch das geistige Leben hat seine Epidemien. Den geringsten Widerstand finden sie im Gebiete der Religionsgeschichte. Wie lange wird es wohl dauern, daß dieses Gebiet der Tummelplatz wüsten Halb- und Nichtwissens bleibt? Daß es das schwerste und wichtigste Gebiet der Geschichte ist, sollte doch vielmehr zu nachdrücklicherer Forderung von Wissen und Schulung führen, als jeden Unberufenen ein Recht auf Gehör geben."



Die Einweihung des Scharnhorst-Denkmals auf dem Schlachtfeld von Großgörschen.

Die polizeilichen Revisionen der Messgeräte.

Hierzu sind neuerdings vom preußischen Minister für Handel und Gewerbe Bestimmungen erlassen, denen u. a. zu entnehmen ist: Die Ortspolizeibehörden haben alle Gewerbebetriebe, in denen für den öffentlichen Verkehr zur Bestimmung des Umfanges von Leistungen, Maße, Gewichte, Wagen oder sonstige Maßgeräte angewendet oder bereit gehalten werden, von Zeit zu Zeit einer Revision zu unterziehen. In ländlichen Bezirken können die Revisionen den Gendarmen übertragen werden. Der Revision unterliegen außer den in offenen Verkaufsstellen ausgeübten Gewerbebetrieben — a) Genossenschaften und Konsumvereine, auch insoweit ihr Geschäftsbetrieb sich auf die Mitglieder beschränkt, — b) die zum Handelsverkehr (z. B. der Groß- oder Versandgeschäfte) dienenden Räume, in denen zur Bestimmung des Umfanges von Leistungen für Dritte gemessen und gewogen wird, — c) fabrikmäßige Betriebe, in denen zur Ermittelung des Arbeitslohnes Maße, Gewichte oder Wagen angewendet werden, — d) Personen, welche aus der Landwirtschaft oder einem Zweige derselben, wie Geflügel- oder Bienenzucht, Fischerei, Obst- und Gemüsebau, einen fortgesetzten Erwerb ziehen, und bei denen das Maß der Erzeugnisse, so weit über den eigenen Bedarf hinausgeht, daß ein regelmäßiger Absatz der Erzeugnisse unter Verwendung von Meßgeräten stattfindet. Jeder Betrieb, in dem ein eichpflichtiger Verkehr stattfindet, ist alljährlich mindestens einmal, in Stadtkreisen mindestens zweimal, zu revidieren. Der Regierungspräsident kann für Gemeinden mit lebhaftem Verkehr eine höhere Mindestziffer festsetzen. Gewerbetreibende, die auf Messen und Märkten verkehren oder von einem Wanderlager aus oder von einem Wanderlager aus oder im Umherziehen Waren feilbieten, sind öfters bei Gelegenheit zu revidieren. In Orten, in denen Nacheichungstage stattfinden, sind Gewerbetreibende, die von ihnen keinen oder unzureichenden Gebrauch machen, besonders eingehend zu revidieren. Bei den Revisionen ist zu prüfen, ob die dem eichpflichtigen Verkehre dienenden Meßgeräte, — a) in Gemäßheit der Maß- und Gewichtsordnung vorschriftsmäßig geeicht und innerhalb der festgesetzten Fristen zur Nacheichung gebracht sind, — b) ob sie äußere Mängel oder Beschädigungen aufweisen, welche Zweifel an ihrer Richtigkeit begründet erscheinen lassen. Eine Prüfung der Gegenstände auf ihre Richtigkeit innerhalb der für den Verkehr zugelassenen Grenzen findet nicht statt. Die Revisionen sind stets unvermutet vorzunehmen. Werden Meßgeräte vorgefunden, die — a) ungeeicht sind oder deren Stempelzeichen nicht mehr erkennbar ist, — b) nicht mit einem gültigen Jahreszeichen versehen sind, — c) an deren Richtigkeit Zweifel bestehen, so sind sie vorläufig in Beschlag zu nehmen. Neben der Bestrafung des Verantwortlichen ist auf die Unbrauchbarmachung oder die Einziehung der vorschriftswidrigen Meßgeräte zu erkennen; auch kann deren Vernichtung ausgesprochen werden. Es macht keinen Unterschied, ob die Geräte dem Bestraften gehören oder nicht. Diese Bestimmungen finden jedoch keine Anwendung auf öffentliche Behörden, auf Apotheken und unter bestimmten Voraussetzungen auf Betriebe, die der bergpolizeilichen Aufsicht unterstehen.

Die Fristen innerhalb deren die Nacheichung vorzunehmen und zu widerholen ist, betragen bei den Längenmaßen, den Flüssigkeitsmaßen, den Meßwerkzeugen für Flüssigkeiten, den Hohlmaßen und Meßwerzeugen für trockene Gegenstände, den Gewichten, den Wagen für eine größte zulässige Last bis ausschließlist 3000 Kilogramm, sowie den Fässern für Bier zwei Jahre. den Wagen für eine größte zulässige Last von 3000 Kilogramm und darüber, den fundamentierten Wagen und den Fässern für Wein und Obstwein drei Jahre.

Die Frist beginnt mit dem Ablaufe desjenigen Kalenderjahres, in welchem die letzte Eichung vorgenommen worden ist. Gasmesser sind von der Nacheichung ausgenommen. Der Ausübung eines Gewerbes steht der Geschäftsbetrieb von Vereinen auch insoweit gleich, als er sich auf die Mitglieder beschränkt.

Elektrizität direkt aus Kohle.

(Nachdruck verboten!)

Das Problem, die Energie der Brennstoffe unmittelbar in elektrische Energie umzuwandeln, ist für die Wissenschaft und Technik von gleich hohem Interesse. Die Ausnutzung der in den Kohlen gleichsam aufgespeicherten Energie ist bei der jetzt üblichen Methode sehr ungünstig; die Umwandlung chemischer Energie in Wärme, die Verwandlung der Wärme in mechanische Arbeit und die Erzeugung elektrischer Energie aus mechanischer Arbeit ist ein weiter und mit schweren Verlusten verbundener Umweg. Zahlreiche Versuche, Elektrizität direkt aus Kohle zu gewinnen, haben zu ebensovielen Fehlschlägen geführt. Von welcher weittragenden Bedeutung aber eine wirkliche Lösung des Problems sein würde, erhellt daraus, daß jedermann sich mechanische Kraft durch Vermittlung eines Elektromotors weit billiger und einfacher herstellen könnte, als es jetzt mit Hilfe der Dampfmaschine oder des Gasmotors möglich ist. Ja noch mehr, eine solche Erfindung würde die Erschöpfbarkeit der Kohlenlager auf den vier- bis fünffachen Zeitraum hinausschieben und damit unberechenbaren Einfluß auf die Machtverhältnisse der Welt ausüben.

In modernen Dampfkraftanlagen werden fast 80 Prozent der in der Kohle aufgespeicherten Wärme an das Kesselwasser abgegeben, und nur 16 Proz. liefert die beste Dampfmaschine zur nutzbaren Verwendung. Viel rationeller arbeitet die Dynamomaschine, weil sie von der ihr zugeführten mechanischen Kraft zirka 90 Prozent in Elektrizität umsetzt, und ähnlich wird im Elektromotor die zugeführte Elektrizität wieder zu 90 Prozent ausgenutzt. Es dürfte kaum möglich sein, durch weitere Erfindungen an diesem Verhältnis etwas zu ändern, da gerade die den schlechtesten Nutzeffekt ergebende Dampfmaschine kaum mehr auf eine höhere Leistungsfähigkeit gebracht werden kann.

Es fragt sich nun, welche Mittel und Wege uns zu Gebote stehen, Elektrizität aus Kohle zu gewinnen, wenn man die Umwandlung der Wärme in mechanische Arbeit, bei der große Energieverluste unvermeidlich sind, umgehen will. Das einfachste Mittel wäre die Konstruktion eines galvanischen Elementes, in dem Kohle verbraucht wird, d. h. in Lösung geht, in dem also die Kohle die Rolle spielt, wie das Zink in dem Daniell-Element. Bisher hat die Kohle in den galvanischen Elementen besonders deshalb Verwendung gefunden, weil sie mit wenigen Ausnahmen die unlösliche Elektrode darstellte; nun soll sie gerade zum Gegenteil werden. Ein derartiges Element könnte man passend als Kohlenelement bezeichnen; die Kohle müßte sich zu Kohlensäure oxydieren und die andere Elektrode nebst dem Elektrolyt unverändert bleiben. Aber hier stellen sich erhebliche Schwierigkeiten in den Weg, vor allem der Umstand, daß die Kohle bei gewöhnlicher Temperatur äußerst reaktionsträge ist. Die Kohle, die bei höheren Temperaturen für Sauerstoff große Affinität besitzt, ist bei gewöhnlicher Temperatur für denselben unempfindlich. Auch kann man Mineralkohle in dem Zustande, in dem sie aus dem Bergwerk gefördert wird, als Pol eines galvanischen Elementes nicht verwenden, schon aus dem Grunde nicht, weil sie sehr geringes elektrisches Leitungsvermögen besitzt. Man ist daher auf Retortenkohle oder Hüttenkoks angewiesen.

Die absolute Reaktionsfähigkeit der Kohle in kaltem Zustande legte zuerst E. Becquerel (1855) und nach ihm Jablochkoff (1877) den Gedanken nahe, sie durch Erwärmung reaktionsfähiger zu machen. Bei Erhitzung von Kohle mit Salpeter in einem eisernen Tiegel entstand allerdings ein Strom von der Kohle zum Eisen; aber ein großer Teil des erstrebten Effekts ging durch die Erhitzung der Kohle verloren. Eine andere Reihe von Versuchen beschäftigte sich mit der Herstellung von Gaselementen aus Kohle nach Analogie von Grove's Gasbatterie, bei der ein elektrischer Strom durch die chemische Verbindung von Wasserstoff und Sauerstoff entsteht. Einige dieser Versuche erweckten kurze Zeit lang Hoffnungen, wie der 1894 von Prof. Borchers in Aachen gezeigte, bei dem Kohlenoxydgas eine Rolle spielte. Da bei den Gasbatterien die Gase von den Elektroden absorbiert werden müssen, und diese Absorption, wenn man nicht höhere Drucke anwendet, nur sehr langsam vor sich geht, so hält es schwer, ein Element zu konstruieren, das bei größerer Stromdicke längere Zeit hindurch elektromotorische Kraft besitzt. Die größte elektromotorische Kraft erzielte 1896 Coehn, der eine Bleisuperoxydplatte und einen Bogenlampenkohlenstift in heiße stark konzentrierte Schwefelsäure eintauchte. Es läßt sich leicht nachweisen, daß in diesem Element die Kohle an der Stromlieferung beteiligt ist; jedoch ist die erzielte Spannung von 1 Volt durch den Aufwand an Material allzu teuer erkauft. Auch die Versuche, die bei der Reduktion von Metalloxyden mittels Kohle frei werdende Energie in Elektrizität umzuwandeln, haben für die Praxis keine Bedeutung.

Endlich könnte man noch daran denken, für diesen Zweck die Thermoelektrizität dienstbar zu machen, jene Elektrizitätsquelle, die auf der Tatsache beruht, daß in jedem Metall, das einseitig erwärmt wird, ein elektrischer Strom nach der kalten Stelle hinfließt. Allein dieser Strom ist so schwach, daß auch dieses Verfahren, so einfach die Anwendung der Kohle dabei wäre, nur geringe Aussicht auf Erfolg verspricht. Professor Kohlrausch-Hannover hat in seiner Theorie über Thermoelektrizität die Ansicht geäußert, daß in einem homogenen Leiter der Wärme und Elektrizität, z. B. in einem Kupferstabe, eine elektromotorische Kraft ins Leben gerufen wird, wenn durch den Leiter ein Wärmestrom fließt. Durch eine Reihe von Messungen in der physikalisch-technischen Reichsanstalt hat Liebenow den Nachweis erbracht, daß in geeigneten Thermoelementen (z. B. Kupfer-Kupferkies-Kupfer) eine Umwandlung der Wärme in Elektrizität in dem Maße stattfindet, daß bei 1000 Grad Temperaturdifferenz im günstigsten Falle 28—29 Prozent der der warmen Kontaktstelle zugeführten Wärme oder des Wärmeüberganges in elektrische Energie verwandelbar sind.

Aus alledem geht hervor, daß die Physiker nach fünfzigjähriger Beschäftigung mit dem Problem der direkten Elektrizitätsgewinnung aus Kohle heute noch nicht über Laboratoriumsversuche hinausgekommen sind. Man ist daher geneigt, daß große Problem für vollkommen unlösbar zu erklären; jedoch sind triftige Gründe hierfür noch nicht vorgebracht worden, und die Frage, ob man dem gesteckten Ziele näher kommen kann, ist keineswegs abgeschlossen. Es erscheint nur ein planmäßigeres Vorgehen als bisher notwendig. Die größte Schwierigkeit bietet die geringe Reaktionsfähigkeit der Kohle in kaltem Zustande; gelingt es, diese auf irgendeine Weise zu steigern, so würde der Weg zur Lösung des Problems geebnet sein. Wir stehen auch hier erst an der Schwelle einer neuen Entwicklung; denn mit der Schaffung eines galvanischen Elementes, das aus Kohle und dem Sauerstoff der Luft unmittelbar elektrische Energie liefert, ist auch die Frage der billigen Energiegewinnung ohne Beihilfe von Kessel und Dampfmaschine gelöst. Ein ungefähres Bild, wohin diese Entwicklung führen wird, entwirft der berühmte Elektrochemiker Prof. Wilhelm Ostwald, wenn er sagt: Man denke nur, wie bei der unvergleichlich bequemen Verteilung der elektrischen Energie sich das Aussehen unserer Industrieorte ändern wird! Kein Rauch, kein Ruß, kein Dampfkessel, keine Explosionsgefahr, ja kein Feuer mehr; denn Feuer wird man nur noch für die wenigen Prozesse brauchen, die man auf elektrischem Wege nicht bewerkstelligen kann, und deren werden täglich weniger werden.

Die Freiheit des apostolischen Stuhles.

Am letzten Montag wurde in Rom der vom Erzbischof Schrembs von Toledo (Vereinigte Staaten) geführte amerikanische Pilgerzug vom Kardinalstaatssekretär in Vertretung des noch immer schonungsbedürftigen Heiligen Vaters empfangen. In einer Ansprache, die das Problem der Freiheit des Papstes in interessante Parallele zu der amerikanischen Verfassung setzte, führte der Erzbischof aus, sein Pilgerzug komme aus dem Lande der Freiheit, wo durch ein Grundgesetz der Verfassung die Kirche sich der vollkommensten Unabhängigkeit erfreue, zur Entwicklung ihres auf das Jenseits berechneten Werkes und zum Schutze ihrer geheiligten Rechte und so ein Beispiel der besten Art politischer Unabhängigkeit für den Heiligen Stuhl biete, da die Gründer der Republik von Anfang an die absolute Notwendigkeit der Unabhängigkeit für den Heiligen Stuhl biete, da die Gründer der Republik von Anfang an die absolute Notwendigkeit der Unabhängigkeit der obersten Gewalt anerkannt hätten, indem sie den Distrikt Kolumbia der Kontrolle der Staaten, die die Union bilden, entzogen. „Die amerikanischen Katholiken protestieren daher gegen die unerträgliche Lage der in der freien Ausübung ihres Amtes gehinderten Kirche, weil eine feindliche Gesetzgebung ihr entgegensteht und sie ihres Besitzes beraubt ist. Der Heilige Vater ist jener Unabhängigkeit bar, die die wesentliche Bedingung für die Ausübung seiner göttlichen Mission ist. Ereignisse der letzten Zeit haben an den Pforten des Vatikans selber gezeigt, wie unhaltbar die jetzige Lage ist, und durch die unentschuldbare Einmischung in die innere Regierung der Kirche hat man der ganzen christlichen Welt gezeigt, wie ungenügend die angeblichen Garantien sind, die nur dazu da zu sein scheinen, daß sie verletzt werden. Die „römische Frage" geht über die Mauern Roms und über die Grenzen Italiens hinaus. Sie ist eine universale Frage, für die es nur eine einzige Lösung gibt, die vollkommene Unabhängigkeit des Heiligen Stuhles. In voller Harmonie mit den 300 Millionen Katholiken der ganzen Welt protestieren die amerikanischen Katholiken und werden unaufhörlich protestieren gegen die ungerechte Beraubung der Kirche in ihren Eigentumsrechten und ihrer Aktionsfreiheit. Sie verlangen die vollkommene Unabhängigkeit unter jenen Garantien, die der Heilige Vater als annehmbar erachten wird". Kardinalstaatssekretär Merry del Val erwiderte in englischer Sprache: „Ihr habt mit Recht die gegenwärtige Lage des Heiligen Vaters erwähnt, weil niemand mehr als die Söhne Amerikas eine solche Sprache führen können. Von diesem Lande sagte der Heilige Vater bei einer denkwürdigen Gelegenheit, es sei „das Land, wo die wahre Freiheit respektiert wird'. Mehr als andere habt ihr das Recht, für den Heiligen Stuhl zu fordern, was ihm für die freie Regierung der Kirche erforderlich ist. Die Lage des Papstes betrifft nicht dieses oder jenes Volk, sondern die ganze Welt. Man kann unmöglich den Papst und seine Lage in Beziehungen zu einer einzigen Nation bringen, weil er unseren Herrn und Heiland vertritt, daß heißt das Gute für die ganze Welt".



Essad-Pascha,
der „Fürst" von Albanien.

Der Kampf um die Schule in Italien.

* Rom, 30. April. Der Kampf um die christliche Schule, der von seiten der italienischen Katholiken die Parole für die noch in diesem Jahre stattfindenden Parlamentswahlen bilden wird, hat den Gegnern der sogen. Laienschule in den letzten Tagen zwei bedeutende Erfolge gebracht. Die Wahl von zwei Vertretern der Volksschul-Lehrerschaft in den obersten Schulrat, die von der gesamten Lehrerschaft vorgenommen wird, hat dargetan, daß der noch junge, christliche Lehrerverband Roc. Tommaseo, der erst auf einen fünfjährigen Bestand zurückblickt, dem seit dreißig und mehr Jahren bestehenden und sozialistisch, radikal und freimaurerisch durchseuchten allgemeinen Lehrerverbande ganz bedenklich nahegerückt ist. Noch ist das vollständige Resultat nicht bekannt, aber die Teilergebnisse zeigen, daß die katholische Lehrerschaft an vielen Orten und nicht zuletzt in den Großstädten ihren Gegnern an Zahl fast gleich kommt und oft sie bereits ganz erheblich überholt hat. Dabei ist zu bemerken, daß der katholische Lehrerverband Tag für Tag an Mitgliedern zunimmt und daß jede derartige Zunahme gleichzeitig eine Verringerung der Mitgliederzahl des Allgemeinen Verbandes, der Unione Magistrale, bedeutet. Es liegt auf der Hand, daß die Aussichten für einen Erfolg in diesem Kampfe um die christliche Weltanschauung ganz andere sind, wenn Hand in Hand mit den katholischen Eltern ein Armeekorps katholischer Lehrer marschiert, in dem jedes einzelne Glied aus innerster Ueberzeugung die feindlichen Reihen verlassen und den nicht geringen Mut bewiesen hat, offen auf den Boden des Christentums herüberzutreten.

Der zweite Erfolg ist in Neapel zu verzeichnen, wo es erreicht wurde, daß mehr als zwei Drittel der Väter der schulpflichtigen und die Schule besuchenden Kinder das Verlangen nach Erteilung des Religionsunterrichtes in der Schule an die Gemeinde gestellt und somit die vom Gesetze vorgeschriebene Bedingung erfüllt haben. Gemeinde- und Stadtrat haben diesem Verlangen entsprochen und der Consiglio Camerale hat demselben unter Votierung der folgenden Tagesordnung seine Zustimmung erteilt: „In Anbetracht dessen, daß die Staatsgesetze den Familienvätern weitgehende Freiheit einräumen, ihren Kindern in den Schulen religiösen Unterricht erteilen zu lassen, und in Erwägung, daß die weit überwiegende Mehrheit der neapolitanischen Bürgerschaft diesen Unterricht fordert, approbiert dieser Consiglio Camerale den Beschluß des Magistrats, der den Gefühlen der Allgemeinheit und darum auch der Freiheit in religiösen Dingen entspricht, wie sie vom Gesetze gewollt ist. Eine „freiheitlich" gesinnte Minderheit hatte noch in letzter Stunde die Genehmigung des Beschlusses zu verhindern versucht, sie hat aber nichts erreicht, als daß sie ihrer ohnmächtigen Wut gegenüber den nun einmal nicht zu ändernden Tatsachen Ausdruck gegeben hat. In Neapel ist es der Loge trotz ihrer unermüdlichen Wühlarbeit nicht nur nicht gelungen, die Führung der Volkskreise an sich zu reißen, sondern sie hat sogar von Jahr zu Jahr mehr an Terrain verloren. Ein nicht unerheblicher Schlag für sie ist, daß der italienische General Fara, der auch in Afrika sich ausgezeichnet hat, der Loge Darwin in Neapel seinen Austritt erklärt hat. Dabei sei übrigens die Tatsache vermerkt, daß trotz des strikten Verbotes der Zugehörigkeit zur Loge noch verschiedene hochstehende Militärs, die zurzeit auf dem nordafrikanischen Kolonialkriegsschauplatz wirken, dennoch dieser Protektions- und Schmarotzerbruderschaft angehören.

Die letzte Verschwörung in Portugal.

Die offiziösen Berichte, welche die portugiesische Regierung über die Ursache des letzten revolutionären Versuches in Lissabon verbreitete, machten es möglich, über die Ursachen und von dem was sich am Tajo abgespielt, ein klares Bild zu machen. Man wollte ja auch nicht klares Wasser einschenken. Uebrigens wurde letzthin auch von einem liberalen Blatte die Bemerkung gemacht: „Klares Wasser" gibt es überhaupt heute in Portugal nicht mehr. Tatsächlich handelte es sich um eine Revolution, die der viel versprochenen und von Ministerpräsident Costa immer wieder vertagten Amnestie für alle politischen Gefangenen galt, die seit Proklamierung der Republik in die Kerker geworfen worden sind. Diese Amnestie wurde von dem republikanischen Sozialisten Machado dos Santos gefordert, noch mehr bekannt durch die führende Rolle, die er in der Niederwerfung der Monarchie spielte. Er, der einfache Marinezahlmeister, wurde zur Belohnung für seine revolutionäre Dienste zum Kapitän befördert und natürlich auch in das Parlament gewählt. Der „Intransigente", das Blatt Machados, hat es klipp und klar herausgesagt, daß die Republik, wenn sie sich vor den begnadigten Monarchisten fürchte, nicht wert sei, weiter zu existieren. Die Amnestie, die auch den eingekerkerten Geistlichen zuteil geworden wäre, scheiterte an der Uneinigkeit der Parteien, die die Ausdehnung der Amnestie nicht einheitlich festzusetzen vermochten. Die Regierung ihrerseits erklärte sich bereit, die weniger hervorgetretenen Häftlinge zu begnadigen, die Führer dagegen nicht; überdies wollte sie warten, bis alle Prozesse gegen die „Verschwörer" beendigt seien. Die Amnestie sollte also weiter hinausgeschoben werden besonders jene für die katholischen Geistlichen, um die schon der Präsident der Republik selber an Weihnachten ersucht hatte. Die Mitteilungen der englischen Herzogin von Bedfort über die Zustände in den portugiesischen Gefängnissen boten den Anlaß dazu. Flugs bezeichnete Costa sie als „monarchistische Treibereien" mit der Drohung, daß die Amnestie um Jahre (!) vertagt werde, wenn dieselben nicht aufhörten. Die Aktion der Herzogin hatte natürlich nichts das mindeste mit den portugiesischen Monarchisten gemein, kam aber der Freimaurerregierung wie gelegen. In der Kammer erklärte der Ministerpräsident, den Schaden an dieser „gegen die Republik gerichteten Kampagne" hätte jene, die die Amnestie verlangten und durch ihre Forderung Waffen in die Hände der Gegner der Republik geliefert hätten. Von der Amnestie könne keine Rede mehr sein. Die Partei des Exzahlmeisters und Mitbegründers der lusitanischen Republik hat auf diese Provokation mit dem gebräuchlichen Mittel geantwortet, mit Verschwörung, Versuch der Besitzergreifung von Kasernen, mit Kugeln und Bomben. Das Arrangement des revolutionären Versuches zeigt die Hand eines Erfahrenen, der schon einmal auf die gleiche Weise die Kasernen überrumpelte, eben des Machado dos Santos. Die Freimaurerrepublik hat sich gegen ihre Feinde so geholfen, wie sie es konnte; auf dem Tajo liegen Kriegsschiffe verankert, die die Gefangenen aufnahmen, obwohl an Land genug Gelegenheit zur Einkerkerung vorhanden wäre. Die offiziös gestempelten Nachrichten besagen übrigens, daß die Verhafteten keine Monarchisten, sondern radikale Republikaner sind. Charakteristisch bei dieser Unterdrückung einer Revolution innerhalb der republikanischen Schichten selber, ist das Auftauchen der Carbonarios, die sofort die „Verdächtigen" in Haft nahmen. Die Carbonarios mögen da in Bausch und Bogen wieder alles verhaftet haben,

Bilder aus Pierpont Morgans Leben.

Man hat den soeben dahingeschiedenen Milliardär Pierpont Morgan gern den „Alexander von Wall Street" oder den „Napoleon der Börse" genannt, um ihn mit den großen Erobern der Weltgeschichte in eine Linie zu stellen. Aber er war einzig in seiner Art und niemand aus der Vergangenheit konnte mit ihm verglichen werden, denn in ihm war zum ersten Mal eine neue Form des Weltbeherrschers und Welteroberers zur Wirklichkeit geworden, wie sie vorher nur die Phantasie der Dichter, eines Balzac etwa, geahnt: der Fürst des Geldes, der über diese gewaltigste Macht der modernen Kultur souverän verfügt und für beide Hemisphären in Millionen denkt." Nie ist das Finanzgenie, diese charakteristische Begabung unserer Epoche, bisher in einer imponierenderen Gestalt hervorgetreten, als in dem großen Verkörperer der amerikanischen Trustidee. Das zeigte sich schon in seinen Anfängen.

Bereits Morgans Vater war ein großer Bankier, aber er hatte noch ganz den Schwerpunkt seiner Tätigkeit in die alte Welt verlegt. Dem Sohne war es vorbehalten, die ungeheuren finanziellen Möglichkeiten Amerikas auszunutzen und sich botmäßig zu machen. Er erhielt eine treffliche Erziehung, studierte in Göttingen und den Vereinigten Staaten, aber schon früh zog es ihn mit magischer Gewalt in die geheimnisvolle Sphäre der Börse, von der ihn der Vater zunächst noch fernhalten wollte. Eines Tages trat der Fünfzehnjährige mit ernstem Gesicht vor seinen Herrn Vater und fragte ihn geschäftsmäßig, ob er ihm 500 Dollar leihen wolle. „Wozu?" fragte der Vater. „Um sie in einer Sache anzulegen, die sicheren Erfolg verspricht." Als der Vater nähere Auskunft haben wollte, war der junge Pierpont gekränkt und so bekam er denn den gewünschten Scheck, ohne sich irgendwie über sein Vorhaben geäußert zu haben. Wochen vergingen. Der alte Morgan war wieder in Europa; er erholte sich in Nizza, als er durch die Post einen Wechsel über 2537 Franken 50 Centimes erhielt, auf ein Pariser Bankhaus ausgestellt. Es war genau die Summe, die er seinem Sohne vorgestreckt hatte, sorglich mit 6 Prozent verzinst. Dem Wechsel lag ein Brief bei mit den lakonischen Worten: „Richtigen Dank von Deinem Sohn." Der Vater wunderte sich, aber er fragte nicht weiter. Erst als er wieder in New-York war, erzählte ihm ein Bekannter, sein Sohn Pierpont besitze schon ein eigenes Vermögen von 520 000 Dollars, also mehr als 2 Millionen Mark, die er bei einer sichern Bank angelegt hatte. Das waren die Früchte der 500 Dollars, die der Vater dem Fünfzehnjährigen geliehen.

Morgan hat sich nicht nur selbst ein ungeheures Vermögen erworben, sondern er hat auch einer großen Zahl von Mitarbeitern zu Reichtümern verholfen. Eine seiner genialsten Fähigkeiten bestand darin, den rechten Mann an die rechte Stelle zu stellen. So wurde er zum „Macher von Millionären", von denen freilich so manche nachher wieder im Strudel der Spekulation versanken, während andere frische Kräfte an ihre Stelle traten. Einer dieser Mitarbeiter, ein „bescheidener" Mann, nur wenige Millionen wert, der sich rechtzeitig auf sein Altenteil zurückgezogen, hat einmal in der Zeitschrift „Worlds Work" ein Charakterbild des größten Finanzmannes entworfen. Er stellt ihn zu seinen beiden Rivalen Rockefelder und Carnegie in einen Gegensatz. Während der Oelkönig die fühllose Maschine repräsentiert, die keinen Zweck kennt, als Geld anzuhäufen, während Carnegie den Mann der Oeffentlichkeit darstellt, der nach der Meinung der Menge fragt, ist Morgan das Geld nie Selbstzweck gewesen, hat er sich nie um die Kritik der anderen gekümmert. Was er liebte und erstrebte, war Macht; es kam ihm nicht darauf an, Millionen auf Million zu häufen, sondern sein Ziel hatte er erreicht, als er die führende Geldmacht geworden war, ohne die nichts in der Hochfinanz geschehen konnte. Niemand kann sagen, wie viel Morgan besaß, aber sein persönliches Vermögen war klein, mit dem Rockefellers verglichen, und lange nicht so groß wie das Carnegies. Mag er 200 oder 2000 Millionen „wert" gewesen sein; die Astors, die Goulds besitzen mehr. Aber was mehr ist als Besitz: er verfügte und gebot über die größte Menge Geld, Bargeld, abgesehen von Rockefeller, und er wußte am meisten damit anzufangen. Sein Glück war sprichwörtlich, und denen, die mit ihm arbeiteten, erschien er als ein Zauberer. Dieser scheinbar so ruhige und kaltblütige Mensch war im tiefsten Innern eine Kämpfernatur mit einem ewigen Hunger nach Macht. Nur im Kampfe fühlte er sich wohl, ud zwar in jenem stillen und um so erbitterteren Ringen, dessen Schlachtfeld sein Privatkontor, dessen Wappen endlose Zahlenreihen, dessen Ziel Sieg oder Untergang von Unzähligen war. Und wenn neben diesem Triebe noch ein anderer in ihm mächtig war, dann war es der Glaube an die Zukunft Amerikas, sein Vertrauen auf den Yankee. Er hat den Vereinigten Staaten ihre Stellung auf dem heutigen Weltmarkt begründet; er hat das Land mehr als einmal vor dem Bankerott gerettet und stand stets an erster Stelle, wenn es sich um das Wohl des Vaterlandes handelte. Dabei war er durchaus keine politische Natur; es war ihm gleich, ob im Weißen Hause ein Demokrat oder ein Republikaner saß, wenn es nur ein „sicherer" Mann war. Unter dem Demokraten Cleveland, mit dem er in Feindschaft lebte, hat er die erste Anleihe der Vereinigten Staaten übernommen und durchgeführt; er war der erbitterste Gegner des spanischen Krieges; aber als der Krieg erklärt war, die Kurse fielen und der Ruin nahe schien, da hat er seine eigene Yacht als Kreuzer ausgerüstet und die Regierung nicht im Stich gelassen. Ueber die Menschen ging ihm immer die Sache.

Der Tod Morgans ruft auch die Erinnerung an eine kuriose Geschichte zurück, die sich bei dem letzten Aufenthalt des Milliardärs in Rom zutrug. Morgan hatte beim König wie beim Papst um Audienz gebeten und der Zufall wollte, daß beide Audienzen auf denselben Vormittag festgesetzt waren. Die Audienz im Quirinal auf 10 Uhr morgens, die Audienz im Vatikan auf 11¼ Uhr. Was nun tun? Wenn es auch vielleicht möglich erschien, daß Morgan nach der Audienz beim König in ein Hotel fuhr und den für den Quirinal vorgeschriebenen Gehrock mit dem beim Papst vorgeschriebenen Frack vertauschte, so lagen die Dinge für seine gleichfalls zu beiden Audienzen geladene Tochter ganz anders. Denn Miß Morgan mußte im Quirinal in großer Toilett. und Schmuck erscheinen, im Vatikan dagegen in einfacher schwarzer Robe mit schwarzem Schleier Das Problem schien unlösbar; aber Morgan löste es doch. Pünktlich verließen nach beendigter Audienz beim König Herr und Miß Morgan das Schloß und bestiegen jeder ein vor dem Quirinal haltendes hochgebautes Automobil. Dann jagten beide Autos davon und um 11 Uhr 10 Minuten, also fünf Minuten vor der angesetzten Audienz beim Papst, stiegen Morgan und Tochter aus einem und demselben dritten Auto aus, das im Hofe des Vatikans einfuhr. Wie ein Fregoli hatte sowohl Morgan als seine Tochter mit Hilfe ihrer Diener und Zofen in den beiden Monster-Autos ihre Toilette gewechselt und hatten auf dem Janiculus zusammen ein drities Auto bestiegen.

Den Reichtum Morgans zu schätzen, dürfte heute ziemlich unmöglich sein; aber selbst die phantastischsten Ziffern dürften kaum der Wahrheit nahekommen. Allein der Wert seiner Sammlungen, für die er Hunderte von Millionen im Laufe eines halben Menschenalters geopfert hat, erreicht den Betrag des gesamten Vermögens von mehreren unter der amerikanischen Finanzmagnaten und der einzige, der ihm an Reichtum gleichsteht, ist Rockefeller, mit dem er übrigens in den letzten Jahren häufig gemeinsam operiert hat. Manchen unter den großen Matadoren der Börse hat Morgan im Kampfe um die Millionen zugrunde gerichtet; gegen Rockefeller hat er niemals etwas unternommen und ebensowenig Rockefeller gegen ihn. Sie kannten ihre Macht, ihre schier unerschöpflichen Hilfsmittel. — Das Schatzgewölbe in dem neuen Bankhause von J. P. Morgan und Komp. in New-York wird, wie die New-Yorker „Handelszeitung" mitteilt, drei Stockwerke hoch sein und Wände von zwei Fuß Dicke, bestehend aus Stahl und Beton, haben. Die Türen sollen je 40 Tonnen schwer werden. Der Architekt dieses Gebäudes sagt: „Eine ganze Armee könnte einen Monat versuchen, in das Schatzgewölbe zu kommen und doch vergeblich, so stark wird es gebaut."

was ihnen als „verdächtig“ bekannt war, und mancher Monarchist und mancher Katholik, die auf ihrem Schuldkonto nichts weiter stehen haben, als ihre Antipathie gegen die Herrschaft der Loge und Carbonaros, werden auf geraume Zeit die Freiheit nicht mehr sehen. Hand in Hand mit der aufständischen Bewegung in Lissabon geht ein von der gleichen syndikalistischen Partei angestifteter Ausstand der Landarbeiter der Provinz Alemtejo. Im Senat ist zwei Tage vor Ausbruch der Bewegung von der Regierung selber zugegeben worden, daß sie ernsten Charakter trage und darauf abziele, der Republik Schwierigkeiten zu bereiten. Diese liegen darin, daß die Landarbeiter über die Unfruchtbarkeit der republikanischen Regierung an sozialen Verbesserungen klagen.

Bilder und Stimmungen aus Montenegro.

Der Spezialkorrespondent der Reichspost schreibt aus Cetinje, 1. Mai:

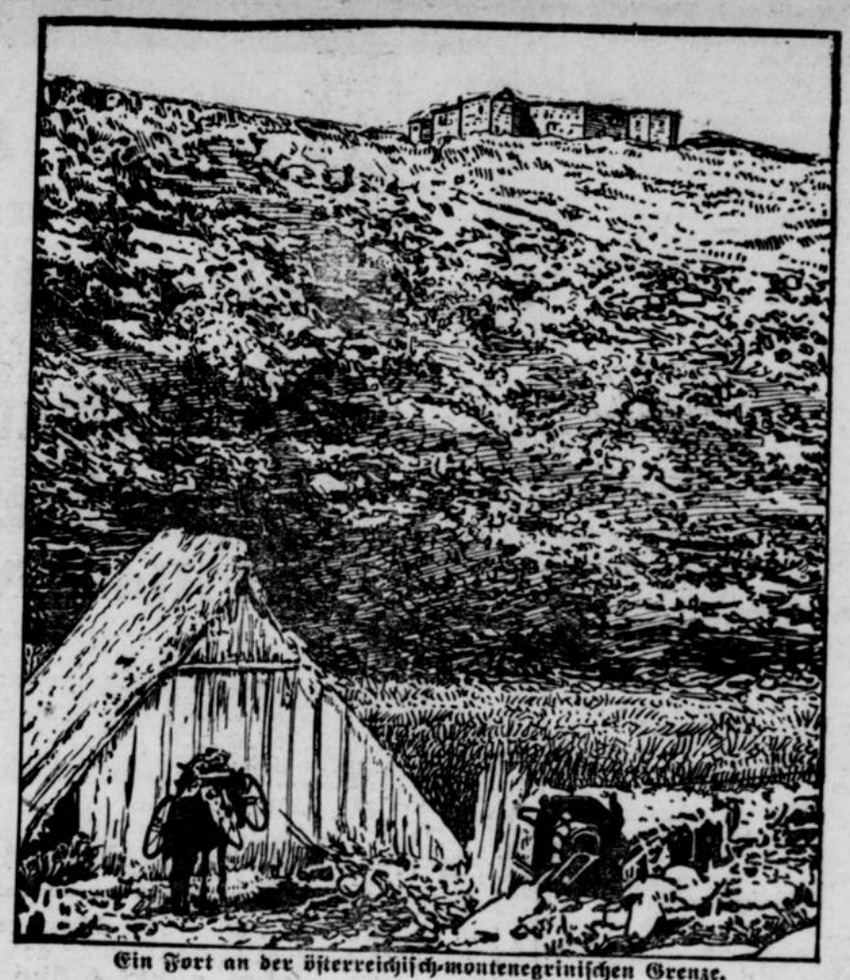
Montenegro schreitet zu einer neuen Kriegsunternehmung. Es ist kaum verständlich, aber es ist ernste Wahrheit: Das Land widerhallt von lauten Kriegsvorbereitungen gegen Oesterreich.

Ueberall herrscht kriegerische Bewegung. Aus Nordalbanien ist alles an militärischen Kräften bis auf 5000 Mann an die Grenze gegen Dalmatien und die Herzegovina gezogen. Man bereitet sich hier, wohl bewußt, daß man sich in offenem Kampfe nicht messen könnte, zu Bandeneinfällen längs der ganzen herzogovinischen und dalmatinischen Grenze vor nach dem Muster, wie man nach der Okkupation von Montenegro aus Jahre lang die Herzogowina insurgierte, Unternehmungen, die heute durch die Aufrichtung des „Kordons“ längs der Grenze sehr erschwert, in dem schwierigen Hochgebirgsterrain immerhin aber möglich sind. Von jeder Kompanie sind jetzt hier 20 bis 30 der Widerstandsfähigsten zur Bandenbildung ausgemustert worden; die Organisation der Banden ist nach einem bereits früher ausgearbeiten Plane von Oberst Lipovac durchgeführt, der selbst mit zahlreichen Banden von Grahovo aus operieren wird. Soviel ich erfuhr, ist nur bei Nikšic gegen die Dugapässe zu, die von der Herzogowina heraufführen, eine Brigade geschlossen konzentriert. Alle anderen Waffenfähigen werden längs der Grenze in den Dörfern gesammelt, um in einer langen Kette einen Guerillakrieg zu beginnen. Ich beobachtete heute nacht selbst das Abgehen von Banden in der Stärke von ungefähr 200 Mann in der Richtung von Njeguschi. Bedeutende Munitionstransporte, auf Wagen mit großem Vorspann fortgeschafft, traf ich an der Straße; ihr Ziel waren die Befestigungen am Lovcen.

In Cetinje herrscht bis in die tiefe Nacht bewegtes Leben. Truppen marschieren an und ab; in der ganzen Umgebung sind die Wasserdurchlasse und Brücken zur Sprengung vorbereitet und wir können sie nur vorsichtig mehr passieren. Vom Belvedere ober Cetinje, jener Höhe, von der man weit über das Land sieht, beobachtete ich heute nachts die Scheinwerfer, die vom Lovcen aus spielten. Es sind dies Einrichtungsstücke vom Tarabosch, die eilig herangeschafft und hier in Betrieb gesetzt worden sind. Sie funktionieren nicht gut, da in Cattaro das dazu benötigte Naphtha als Kriegskonterbande zurückgehalten wird.

Alles in der Stadt spricht vom Kriege gegen Oesterreich. Eine schlimme, leidenschaftliche Agitation entfachen eine Schar Herzegovcen, die in ihrem vaterlandsverräterischem Fanatismus die wildesten Gerüchte über Oesterreich und seine Absichten ausstreuen. Von diesen Elementen, die hier eine große Rolle spielen, ging der Plan aus, den k. und k. Gesandten Freiherrn v. Giesl bei seiner Rückkehr aus Cattaro am letzten Sonntag zu ermorden; das Verbrechen hätte noch auf österreichischem Gebiet, auf der Gebirgsstraße nach Njeguschi stattfinden sollen, damit Montenegro nicht zur Verantwortung gezogen werden könne. Der umsichtige k. und k. Militärattache Hauptmann Hubka hatte rechtzeitig von dem Attentatsplan — kurz zuvor war bekanntlich er selbst einem solchen entgangen und ich selbst besichtigte die gefährliche Stelle dieses an einer Kurve jener Straße, durch die Anlage einer Wolfsgrube vorbereiteten Anschlages — Kenntnis erhalten und veranlaßte die scharfe militärische Sicherung der Straße bis zur Grenze.

König Nikolaus bewahrt gegenüber den Vorgängen eine seltsame Haltung. Er steht völlig im Banne des österreichischen Dalmatiners Conte Vojnovic, der auch die diplomatischen Noten zu verfassen pflegt, die in der letzten Zeit einen so herausfordernden Ton gegen Oesterreich anschlagen. Andererseits kann der König nicht Worte gegenüber den österreichischen Vertretern genug machen, um sie seiner Loyalität gegen Oesterreich und seines Unwillens gegen Rußland zu versichern. So erklärte er gegenüber Freiherrn v. Giesl: Er hasse Rußland, das ihn bisher mit Ketten gefesselt, er würde am liebsten nach Wien reisen, um sich dem Kaiser zu Füßen zu werfen und von ihm Skutari zu erbitten. — Ein andermal erklärte er, daß er zum Zeichen seiner heutigen Gesinnungen gegen Rußland diesmal demonstrativ keinen Osterglückwunsch an den Zaren senden



Ein Fort an der österreichisch-montenegrinischen Grenze.

werde. Dann erfuhr man aber unter der Hand, daß er doch wieder seinen Ostergruß geschickt. Vor zwei Tagen nahm der König den k. und k. Gesandten beim Arme und zeigte sich so dem Volke. Alle diese Versicherungen und Herzlichkeiten stehen aber in einem merkwürdigen Kontrast zu den offenen Vorbereitungen zum Kampfe gegen Oesterreich und zu dem Ton der Noten, die von hier ausgehen.

Deutschland.

Berlin, 5. Mai.

Ein berechtigtes Mißtrauen hat man in den letzten Jahren den russischen Studenten auf den deutschen Universitäten, vielfach jüdischen Elementen, entgegengebracht. Dieselben waren oft Träger von Bewegungen, die man keineswegs auf unseren Hochschulen begrüßen darf. Es hat sich denn auch namentlich im letzten Jahre unter den deutschen Studenten eine lebhafte Bewegung gegen diese fremden Elemente bahngebrochen, da dieselben den eigenen Söhnen des Landes in den Lehrinstituten die Plätze wegnahmen und ihr Betragen oft keineswegs dem Wesen entsprach, das man von Gästen billiger Weise verlangen darf. Neuerdings tauchen nun auch berechtigte Zweifel darüber auf, ob die russischen Studenten überhaupt die nötigen Examina in der Heimat bestanden haben. Wie berechtigt dieser Argwohn ist, beweist eine Zuschrift in der „Täglichen Rundschau“, in der es heißt:

Man wird in Deutschland gut tun, einen großen Strafprozeß zu beachten, der soeben vor dem Geschworenengericht in Wilna beendet wurde. Es handelt sich um ein geschäftliches Unternehmen großen Stils für die Fälschung von Reifezeugnissen und Attesten aller Art. Nicht weniger als 90 Angeklagte hatten vor Gericht zu erscheinen; zum Teil waren es die Inhaber des Unternehmens, zum Teil deren Agenten, die die Zuführung von Kunden besorgten, und zum Teil Staatsbeamte und Angehörige der freien Berufe, die auf Grund der gefälschten Reifezeugnisse Stellungen im öffentlichen Leben errungen hatten. Was in der russischen Rechtspflege nicht überrascht, trat ein: Die Reifezeugnisse und Atteste wurden durchweg vom Gericht für gefälscht erklärt, aber die Fälscher wurden freigesprochen. Nun wird allerdings behauptet, das Gericht würde das Urteil den Behörden und Körperschaften mitteilen, bei denen Angeklagte auf Grund der gefälschten Zeugnisse Stellungen erhalten haben. Damit würde die Möglichkeit geschaffen, noch nachträglich einzuschreiten. Aber das freisprechende Urteil wird unbedingt dazu beitragen, daß neue ähnliche Unternehmungen ins Leben treten, die nur noch etwas vorsichtiger in ihrer Fälschertätigkeit zu Werke gehen werden. Die Gerichtsverhandlungen haben erwiesen, daß es sich um ein überaus lohnendes Unternehmen handelte, denn die Kunden mußten für die gefälschten Reifezeugnisse sehr ansehnliche Summen bezahlen. Diese Feststellung bietet erfahrungsgemäß in Rußland einen außerordentlichen Anreiz, solche erfolgreichen Schwindelunternehmen, die noch dazu nicht einmal einer gerichtlichen Bestrafung verfielen, in größerer Zahl ins Leben zu rufen. Wenn es nun schon in Rußland selbst möglich war, mit gefälschten Zeugnissen die eigenen Behörden des Landes zu täuschen, dann ergibt sich für ausländische Behörden in erhöhtem Grade die Verpflichtung russische Zeugnisse sich nur mit dem größten Mißtrauen anzusehen.

Frankreich.

An der Krippe!

Der „A. Postztg.“ wird aus Paris geschrieben: Fast alle unsere Minister und ehemaligen Minister, hohe Beamte, eine erkleckliche Anzahl von Senatoren und Abgeordneten gehören den verschiedensten Aufsichtsräten oder Verwaltungsräten an, von welchen sie ganz gewaltige Einnahmen beziehen. So ist z. B. der ehemalige Finanzminister Caillaux, Präsident des ägyptischen Bodenkredits, Präsident der Boden-Kredit-Anstalt von Argentinien und Präsident des Banco de Rio dela Plata von Buenos-Aires. Eine dieser Kreditanstalten bezahlte ihm einen Jahresgehalt von 200 000 Fr., sage zweimalhunderttausend Franken. Dafür muß er jede Woche einer Sitzung beiwohnen! Die anderen Mitglieder des Verwaltungsrates bezogen 900 000 Fr. bei einem Reingewinn von 6 900 000 Fr. Die Aktionäre fanden die Rechnung zu gesalzen, und es setzte in der Generalversammlung einen solchen Skandal ab, daß der Ex-Minister sich an zwei Polizisten wenden mußte, um sein Auto besteigen zu können.



Feldzeugmeister Oskar Potiorek,
der voraussichtliche Führer der österreichischen Truppen gegen Montenegro.

Vermischtes.

=r. **Die Wirkung der Moorbäder.** Die Moorbäder finden Verwendung bei solchen Krankheiten, wo die Auffaugung in mächtiger Weise angeregt werden soll, wo ein kräftiger Hautreiz und gleichzeitige Wärmezufuhr für den Heilprozeß nötig sind. Moorbäder sind daher am Platze bei Rheumatismus und Gicht. Nach Rubinstein werden auch die vorhandenen Bewegungsstörungen und Krämpfe günstig beeinflußt. Günstig wirken die Moorbäder auch zur Auffaugung von Ausschwitzungen nach Verletzungen z. B. Zerrungen, Zerreißungen, Verrenkungen, Knochenbrüchen; ferner sind sie am Platze bei einer großen Zahl von Frauenkrankheiten, wenn diese Folgen oder Begleiterscheinungen von Blutarmut oder Bleichsucht sind. Angezeigt sind sie ferner bei Leber-, Milz- und Drüsenschwellungen in Folge von Scrophulose und bei Lähmungen. Durch die Wirkung der Bäder kann die Nervenleitung rasch wieder hergestellt werden. Besonders schöne Erfolge wurden bei der Behandlung von Ischias mit Moorbädern gesehen. Auch wirken sie günstig auf Lähmungen, die durch metallische Vergiftungen hervorgerufen werden. Hautkrankheiten kommen für die Behandlung mit Moorbädern nur dann in Betracht, wenn sie sich auf nervöser Grundlage entwickelt haben. Zur Unterstützung der Trinkkur mit natürlichen Eisenquellen finden Moorbäder Anwendung bei Blutarmut und Bleichsucht, Magen- und Darmkatarrhen, Ruhr, Haemorrhoiden usw. Bei Lungentuberkulose und Herzleiden sind Moorbäder nicht am Platze.

j **Eine Statistik der Pferde und der Rinder** stellt die Rivista Hippologica zusammen. Nach den Angaben der Zeitschrift beläuft sich die Zahl der auf der Erde lebenden Pferde auf rund 82 Millionen Stück. Davon entfallen auf Rußland 24 803 872, Vereinigte Staaten 20 509 000, Argentinien 7 531 376, Deutschland 4 345 047, Frankreich 3 197 720, Ungarn 2 350 661, Kanada 2 266 400, England 2 243 724, Oesterreich 1 802 748, Japan 1 564643, Britisch-Indien 1 556 486, Italien 955 878, Mexiko 859 217, Rumänien 804 324. Noch imponierendere Zahlen gibt die von dem Blatt aufgestellte Weltstatistik der Rinder, die rund 373 Millionen erreicht. Davon entfällt beinahe ein Drittel, d. i. 121 Millionen, auf Britisch-Indien. An zweiter Stelle stehen die Vereinigten Staaten mit rund 58 Millionen, an dritter Rußland mit 37 Millionen, an vierter Argentinien mit 29 Millionen und an fünfter Stelle Deutschland mit rund 20½ Millionen, gefolgt von Frankreich mit 14½ Millionen.

Handel und Verkehr.

Schiffs-Nachrichten.

Hafenverkehr im Rhein-Erft-Hafen zu Neuß.

Angekommen am 3. Mai: Schiff „Bonne Attente“, Schiffer Verschoor, mit Leinsaat von Antwerpen. Schiff „Maria“, Schiffer Wemmers, mit Roggen von Rotterdam. Schiff „St. Augustinus“, Schiffer Thönissen, mit Maschinen von Rotterdam. Schiff „Heinrich“, Schiffer Joosten, mit Weizen von Rotterdam. Schiff „Helene“, Schiffer J. Weber, mit Kleinschlag von Linz. Schiff „Maria“, Schiffer v. d. Speck, mit Weizen von Rotterdam. Schiff „Petronella“, Schiffer v. d. Strien, mit Roggen von Rotterdam. Schiff „August Nieten“, Schiffer Heck, mit Holz von Karlsruhe. Schiff „Martenshof“, Schiffer Dodewaard, mit Stückgut von Rotterdam. Schiff „2 Gebroeders“, Schiffer van Dyck, mit Stückgut von Antwerpen. Schiff „Willy“, Schiffer Cornet, mit Kies von Uedesheim. Schiff „Adriana Gertrud“, Schiffer Werkhoven, mit Holz von Rotterdam. Schiff „Anna Maria“, Schiffer Poel, mit Weizen von Rotterdam. Schiff „Trio“, Schiffer Borens, mit Weizen von Rotterdam. Schiff „Vertrauen“, Schiffer Sonneveld, mit Futtermittel von Rotterdam.

Abgegangen am 3. Mai: Schiff „Caroline von Erlangen“, Schiffer Saul, mit Kols nach Frankfurt.



Geschäftliches.

Die Kanadische Pazifikbahn. Eine künstlerische Reproduktion dieses farbenprächtigen Gemäldes von Rudolf Hellgrewe bringt die Zigarettenfabrik A. M. Eckstein & Söhne, Dresden, in hiesigen Zigarrengeschäften und an Verkehrsplätzen zur Ausstellung. Das Bild versetzt den Beschauer in die westkanadische Provinz Britisch-Kolumbia, wo sich zwischen dem Kanadischen Küsten- und dem Felsengebirge ein hohes Tafelland (Basaltlava) ausbreitet, das vom Fraser-Fluß durchströmt und nach ihm als Fraser-Plateau bezeichnet wird.



Engros-Vertrieb durch die Firma:
Willems & Bremm, Neuss.

Terrazzo- und Cementwarenfabrikation, Stufen, Spülsteine, Mauer-, Kamin- und Pfeiler-Abdeckplatten, Kaminkasten, Zaunpfosten, Grenzsteine 2c. in bester Ware liefert zu äußerst billigen Preisen

Albert Gustorf, Neuß, Tel. 103.
Kunststeinfabrik und Cementwarenfabrik.
Größtes Lager im Kreise Neuß u. Grevenbroich.

Die Grimlinghauser Spar- u. Darlehnskasse Grimlinghausen
zahlt für **Einlagen** mit ½jährl. Kündigung 4¼ und für sonstige **Einlagen 4% Zinsen.**
Der Vereinsvorsteher: Hüsch.

Dr. Boemers
Weisser Rabe und
Stolz des Hauses
feinste Süssrahm-Margarine-Marken, unübertroffener Butter-Ersatz. Ueberall zu haben.
Rheinisch-Westfäl. Margarinefabrik Dr. Max Boemer & Co., Emmerich a. Rh.
Vertretung u. Lager: **Bernhard Schmitz, Neuss,** Fernspr. Nr. 860.

Düsseldorfer Stadttheater.

Dienstag, 6. Mai, abends 7½ Uhr:
Der fliegende Holländer.
Mittwoch, 7. Mai, abends 7½ Uhr:
Das Musikantenmädel.
Donnerstag, 8. Mai, abends 7½ Uhr:
Graf Pepi.
Freitag, 9. Mai, abends 7 Uhr:
Lohengrin.
Samstag, 10. Mai, abends 7½ Uhr:
Wara.
Sonntag, 11. Mai, abends 7 Uhr:
Tannhäuser.

HEINRICH FLOER
LILLI FLOER
geb. HUETTERMANN
Vermählte.
Neuss — Aachen, Beeckstr. 37
den 6. Mai 1913.

Statt Karten.
Karl Leonard Münchhalffen
Hermine Münchhalffen
geb. te Raaij
Vermählte.
Neuss, den 6. Mai 1913.

STATT KARTEN.
CONRAD THELEN
GRETCHEN THELEN
geb. DERSTAPPEN
VERMÄHLTE.
Neuss, den 6. Mai 1913.

Danksagung.
Für die anlässlich des Hinscheidens meines Gatten bewiesene Teilnahme sowie die vielen schönen Kranzspenden und Anteilnahme am Begräbnisse sprechen wir hiermit allen, insbesondere dem T.-V. „Frohsinn", Neusserfurth, dem F.-C. „Preussen", Neuss sowie den Angestellten u. Arbeitern der Radiatoren-Gesellschaft unsern **wärmsten Dank** aus.
Witwe Joh. Kirchhof u. Kind.
Neuss, 6. Mai 1913.

Bekanntmachung.

Gemäß § 69³ der Kreisordnung für die Rheinprovinz vom 30. Mai 1887 bringe ich hiermit den Inhalt der Beschlüsse des Kreistages vom 24. April 1913 zur öffentlichen Kenntnis.

1. Die Rechnung der Kreiskommunalkasse für 1911 wurde:

in Einnahme auf	374163,70	M.
in Ausgabe auf	347655,07	„
mithin mit einem Bestande von	26508 63	M.

sowie zu 825,19 M. Einnahme- und 3569,57 M. Ausgaberesten festgesetzt.

Die Rechnung des Kreiselektrizitätsunternehmens für 1911 und zwar:

a. **des Betriebsetats** wurde:

in Einnahme auf	248545,94	M.
in Ausgabe auf	249662,31	„
mithin zu einem Vorschusse von	1116,37	M.

sowie zu 1344,96 M. Einnahme- und 228,59 M. Ausgaberesten.

b. **für den weiteren Ausbau** des Unternehmens:

in Einnahme auf	153429,31	M.
in Ausgabe auf	89735,32	„
mithin zu einem Bestande von	63693,99	M.

sowie zu 249,79 M. Einnahme- und 2309,93 Mark Ausgaberesten festgesetzt.

Die vorgekommenen Ueberschreitungen wurden genehmigt.

2. Der Vertrag mit dem Rheinisch-Westfälischen Elektrizitätswerk wegen Weiterführung des Betriebes des Kreis-Elektrizitätsunternehmens wurde genehmigt und der Kreisausschuß zur Aufnahme einer Anleihe von 420000 M. zum Erwerb von Aktien des Rheinisch-Westfälischen Elektrizitätswerks ermächtigt.

3. Die Haushaltspläne für 1913 wurden genehmigt und die Kreisumlage auf 12 % zuzüglich der Provinzialumlage auf insgesamt 26 % der staatlich veranlagten Realsteuern und der Einkommensteuer festgesetzt.

Die Endsummen des Haupthaushaltsplanes belaufen sich in Einnahme und Ausgabe gleichlautend auf 227700 M.

4. Der Kreisausschuß wird ermächtigt, eine Anleihe bis zum Betrage von 200000 M. bei der Landesversicherungsanstalt Rheinprovinz zur Gewährung von Baudarlehen an Versicherte aufzunehmen und bis zum Betrage von 30000 M. Anteile einer gemeinnützigen Baugesellschaft für den Landkreis Neuß zu übernehmen.

5. Für die Errichtung einer Kreissparkasse stimmten 15, dagegen 11 Abgeordnete. Die erforderliche Zweidrittel-Mehrheit für die Vorlage wurde hiernach nicht erzielt.

6. Die Stelle einer Kreisfürsorgerin für Säuglingspflege mit Beamteneigenschaft wurde beschlossen.

7. Es wurde beschlossen, die Anstellungsbedingungen der auf Kündigung angestellten Beamten des Kreiskommunalverbandes in Gemäßheit des § 9 des Versicherungsgesetzes für Angestellte zu ergänzen.

8. Zum Kreisdeputierten wurde der Rittergutsbesitzer Hans Georg Weidenfeld zu Birkhof gewählt.

9. Zu Mitgliedern des Kreisausschusses wurden gewählt der Gutsbesitzer Cornelius Reinartz zu Derikum und der Gutsbesitzer und Ehrenbürgermeister a. D. Hoffmann zu Löveling.

10. Es wurden gewählt:

1. in die Einkommensteuerveranlagungskommission.
als Mitglieder:
1. Hoffmann Johann, Gutsbesitzer, Löveling,
2. Huthmacher Hermann, Gutsbesitzer, Niederlörick,
3. Müller Hermann, Gutsbesitzer, Norf,
4. Schmitz Johann, Gutsbesitzer, Holzbüttgen,
5. Leuffen Gottfried, Gutsbesitzer, Nettesheim;

als Stellvertreter:
1. Velder Josef, Gutsbesitzer, Vanikum,
2. Weidenfeld Hans Georg, Rittergutsbesitzer, Birkhof.

2. in die Gebäudesteuer-Veranlagungskommission.
als Mitglied:
Hoeveler Hubert, Bauunternehmer, Büttgen,
als Stellvertreter:
Cappel Heinrich, Rentner, Norf.

3. in die Kreis-Ersatzkommission:
als Mitglieder:
1. Schmitz Johann, Gutsbesitzer, Holzbüttgen,
2. Weidenfeld Hans Georg, Rittergutsbes., Birkhof,
3. Hoffmann Johann, Gutsbesitzer, Loeveling,
4. Johnen Wilhelm, Gutsbesitzer, Mankartzhof,

als Stellvertreter:
1. Müller Heinrich, Gutsbesitzer Elvekum,
2. Heye Christian Walter, Gutsbesitzer, Eppinghoven,
3. Baurmann Martin, Gutsbesitzer, Kaarst,
4. Herriger Edmund, Gutspächter, Holzheim.

4. in die Kommission zur Abschätzung der als kriegsbrauchbar erachteten Pferde:
Weidenfeld Theodor, Gutsbesitzer Rommerskirchen.

5. die bisherigen Sachverständigen für die Abschätzung von Kriegsleistungen
für die Zeit vom 1. April 1913 bis 31. März 1916 wurden mit der Maßgabe wiedergewählt, daß neugewählt wurden:

1. in die Kommission b. Ueberlassung von Grundstücken und Gebäuden:
Dahmen Josef, Gutspächter, Altebrück.

2. in die Kommission c. Gewährung von Feuerungsmaterialien und Lagerstroh:
Baum Franz Josef, Gutsbesitzer, Horrem,

3 in die Kommission d. Sonstige Gegenstände:
Schoenen Arnold, Rentner, Rosellen,
Mayer Gustav, Gutspächter, Glehn.

4. in die Kommission c. Lieferung von Vieh:
Junker Peter, Gutspächter, Holzheim,

5. in die Kommission f. Ueberlassung von Schiffen und Fahrzeugen:
Hoenow, Fabrikbesitzer, Grimlinghausen,
Rodewig Josef, Fährbesitzer, Uedesheim.

6. in die Kommission zur Regelung der Unterverteilung d. auszuschreibenden Landlieferungen
Wierichs Carl, Gutsbesitzer, Kaarst,
Kraemer Peter, Gutspächter, Büttgen.

7. in die Kommission zur Abschätzung der durch Truppenübungen entstandenen Schäden:
Jussenhoven Jakob, Rentner, Dormagen,

8. in die Kommission zur Aufstellung der Grundsätze für die Verteilung der Einquartierung auf den Kreis:
Cappel Heinrich, Rentner, Norf.

6. Als Vertrauensmänner zur Auswahl der Schöffen und Geschworenen wurden gewählt:
a. für den Amtsgerichtsbezirk Neuß:
1. Ließem Carl, Gutspächter, Rheinfeld,
2. Müller Hermann, Gutsbesitzer, Norf,
3. Weidenfeld Hans Georg, Rittergutsbesitzer, Birkhof.

b. für den Amtsgerichtsbezirk Grevenbroich:
Wahlers Jakob, Gutsbesitzer, Sinsteden.

Neuß, den 28. April 1913.

Der Königliche Landrat:
Dr. von Brandt.

Massives Landhaus
mit Stallung, Obst- und Gemüsegarten, 1 Morgen groß, sterbefallshalber mit oder ohne Land billig zu verkaufen. — Offert. unt R 859 an die Exped.

5 Räume
ganz oder geteilt an nur ruhige Leute zu vermieten **Holzheim**, Bahnstr. 5.

Sehr schöne abgeschlossene
1. Etage
4 Räume und Mansarde zu vermieten.
Theodor Merges, Furtherstraße 96.

Abgeschlossene
2. Etage,
4 Zimmer in besser. Hause zu vermieten.
Kapitelstraße 74.

Zum 1. Juni abgeschloss.
Etage
von 3 Zimmern, Küche, Freisitz und Zubehör zu vermieten. Näheres **Tückingstraße 15.**

Bessere 2. Etage
mit allen Bequemlichkeiten zu vermieten.
Elisenstraße 10.

Hübsche abgeschlossene
3-Zimmer-Wohnung
mit Balkon an kl. Familie zu vermieten.
Schillerstraße 42.

Per 1. Juni
3 Zimmer
1. Etage, mit allen Bequemlichkeiten billig zu vermieten Uhlandstr. 4.

Vertreter
für eine erstklassige deutsche sichtbarschr.
Schreibmaschine
für den **Bezirk Neuß und Umgebung gesucht.**
Offerten unter V 825 an die Expedition.

Selbständiger kathol.
Bäckergeselle,
am liebsten vom Lande, für ländliche Bäckerei mit elektr. Betriebe baldigst gesucht. Wo, sagt die Exp.

Strebsamem Herrn
wird die **Vertretung** einer leistungsfähigen
Buch- und Steindruckerei
u. günstigen Bed. übertragen.
Ausf. Angeb. m. Ang. d. jetz. Tätigkeit u. A 850 a. d. Expd.

Vertrauensstellung
sucht Handlungsgehilfe, firm in amerik. Buchführung, Lohn- und Kassenwesen rc. — Offert. unter M 861 an die Exp. d. Bl.

Tüchtige Schlosser
gesucht von
Textilmaschinenfabrik B. Cohnen, G. m. b. H. Grevenbroich.

Klempner- und Installateur-Gehülfe
gesucht.
Furtherstraße 199.

Suche für meinen Sohn im Besitze des einjähr.-freiw. Zeugnisses
Lehrlingsstelle
auf kaufmänn. Büro. — Offerten unter L 860 an die Exped. dies. Ztg.

Fräulein,
welches die Buchführung gut versteht, für alle Kontorarbeiten sofort gesucht. Offerten unter N 862 an die Exped. dies. Ztg.

Angehende Ladengehülfin
für Kolonial- und Farbwaren-Geschäft gesucht.
Off. u. F 855 a. d. E.

Besseres Fräulein, in Küche und Haushalt erfahren, sucht Stelle bei Familien-Anschluß.
Offerten unter N 299 an die Geschäftsstelle d. Z.

Junge propere Frau sucht Kunden in Stärke-, Herren- u. Haushaltungswäsche. Bleiche vorhanden.
Göthestraße 15.
— — Karte genügt! — —

Ordentliches, properes, katholisches
Mädchen
welches kinderlieb ist (2 Kinder) für alle Hausarbeiten zum 15. Mai gesucht.
Frau Landessekretär Freund,
Düsseldorf, Zietenstr. 171

Braves, fleißiges
Mädchen
für Hausarbeit sucht bei gutem Lohn
Frau Dr. med. Schaefer Remscheid.

Ordentliches Mädchen vom Lande, für alle häusliche Arbeiten gesucht. Zu erfragen
Niederstraße 18.

Prop. Frau zum Waschen und Putzen gesucht.
Elisenstraße 10.

Mädchen
oder Frau für morgens 8—12 gesucht für leichte Hausarbeit.
Düsseldorferstr. 20, Laden.

Für sofort gegen hohen Lohn
Dienstmädchen
gesucht. Waschfrau vorh.
M.-Gladbach,
Weststraße 16.

Tüchtige Dienstmädchen vom Lande besorgt **Witwe Bochem,** Gewerbsmäßige Stellen-Vermittl. Dormagen.

Suche ein braves saub.
Mädchen
für alle Hausarbeit.
Frau Plokarz,
Glockhammer 20.

Unsere Büros
sind seit dem 5. Mai in unserem
Neubau Markt 12.
A. Schaaffhausen'scher Bankverein
Filiale Neuss.

„Das Gas im Haushalt."
In unserm Vortragssaal Büchel-Passage (Eingang Büchel) findet heute Dienstag den 6. Mai,
nachm. punkt 4 Uhr
Grosse Demonstrationsvorträge
von Frau Else Weinrich aus Dresden statt
verbunden mit
Schaukochen — Braten — Backen
auf
Promotheus-Gasapparaten!
Vorführung des patentierten Warmwasser-Gasherdes
Verteilung von Kostproben! **Eintritt frei!**
Alle Hausfrauen, und die, die es werden wollen, sind willkommen!
Wilh. Josten Söhne, Neuss.



Stotterer erhalten umsonst die Broschüre „Die Ursache des Stotterns u. Beseitigung ohne Arzt u. ohne Lehrer sowie ohne Anstaltsbesuch." Früher war ich selbst ein sehr starker Stotterer und habe mich nach vielen vergeblichen Kursen selbst geheilt. Bitte teilen Sie mir Ihre Adresse mit. Die Zusendung meines Büchleins erfolgt sofort im verschloss. Kuvert ohne Firma vollständig kostenlos. **L. Warnecke, Hannover**, Friesenstrasse 33.

Ziehung 26. u. 27. Mai
Los nur 50 Pf. **Rheinische Lotterie**
zu gunsten des Prinz-Heinrich-Fluges. — 4713 Gewinne im Gesamtwerte von Mark
75000
20000
10000
1 × **5000**
5 × 1000 **5000**
(500000 Lose) Hauptgewinn Wert Mark



Lose 50 Pf. 11 Lose aus verschied. Tausend. **5 Mk.** Porto u. Liste 25 Pfg. extra
empfiehlt und versendet
Louis Hederich Frankfurt a. M. **Fahrgasse 148.**
Postscheckkonto No. 7428.

Frühjahrs-Rennen zu Neuss.
Mittwoch, den 7. Mai, nachm. 3 Uhr,
7 Rennen u. a.
Graditz Flachrennen
7500 Mk.
Rheydter Jagdrennen.
8000 Mk.
Totalisator auf allen Plätzen.
Nächste Renntage am 27. u. 30. Juli und 3. August.

Neusser Reiter-Verein.
Der Kartenvorverkauf findet im Haupteingange des Rathauses statt:
am Mittwoch-Mittag von 12½—1 Uhr,
Logenplan liegt zur genannten Zeit dort offen.

Rottannen - Bohnenstangen
empfehlen
Peter Prinz Erben,
Lager: Weingartstr. 31—35. Kontor: Weingartstr. 1. Telefon: 78.

Sauberes katholisches Mädchen
in allen Hausarbeiten erfahren, in priv. Haushalt, ohne große Wäsche, sofort gesucht
Mittelstraße 29.

Ein braves Dienstmädchen
gesucht. **Louis Gierich,** Furtherstraße 49.

Mädchen von 15—16 J. zu einem Kinde gesucht.
Kaiser Friedrichstr. 104.

Tüchtiges erfahrenes Mädchen
für Küche und Hausarbeit zum 15 Mai gesucht.
Willy Fischer, Konditorei.
Niederstraße 34.

Lehrmädchen gesucht.
Für ein hiesiges Kolonial-, Material und Farbwaren-Geschäft wird zum baldigen Eintritt ein **Lehrmädchen** gesucht. Adresse ist in der Neuß-Grevenbr. Zeitung zu erfahren.

Steno graphen-Verein Stolze-Schrey
z. Zt. Im schwarz. Pferd Büchel 50.
Mittwoch, den 7. Mai: Monats-Versammlung.
Schriftfreunde willkomm.

Habe mich hier Bergheimerstraße 12 als
Hebamme
niedergelassen.
Frau Heinr. Etienne
Telefon 1213.

Ziehung schon 8. Mai 1913
Schlesw.-Holstein. Pferde-
Lotterie
3261 Gewinne im Gesamtwert Mark
80000
spez. 49 Pferde u. 4 Equipagen Mark =
63500
3216 vollwertige Silbergewinne Mark =
16500
Hauptgewinn: 1 Vierspänner Mark =
10000
Lose 1 Mk.
11 Lose aus verschied. Tausenden **10 Mk.**
Porto und Liste 30 Pfg. extra empfiehlt und versendet General-Debit
Gust. Pfordte, Essen-R.
sowie alle durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen.
C. W. Korten, P. J. Schlingensiet, Crefelderstr. 57.

Unentbehrlich für Damen mit starken Hüften und starkem Leib ist
Corset Graciella
57983.



Eines der bewährtesten Corsets ist das Corset Graciella 57983. Trotz alle durchweg minderwertigen Nachahmungen immer wieder bevorzugt. Corset Graciella ist ganz m unzerbrechlichen Doppeluhrfedern und starker Schließe gearbeitet. Corset Graciella wird nur m. Stempel **W.C. 57983** geliefert.
Preis 6,8, 9.50, 12 Mk.
Corsethaus Imperial Johanna Engel,
Neuß a. Rh., Niederstr. 72 Telef. 760

Wenig gebr. unterb.
Pianos
in Nußbaum u. Schwarz unter voller Garantie billig abzugeben
Maueshagen
Büchel 24 (Josten Pass.)

Alle Arten gebrauchter
Fässer
kauft und verkauft
Hub. Schicken,
Neuß,
Zufuhrstr. a. Bahnhof.

Noch gut erhaltenes
— Sofa —
billig zu verkaufen.
Zollstraße 25.

Teures Andenken, Pompadur m. Portem. verlor. Kaiser Friedrichstr. Wiederbr. erhält Belohnung. Krämerstraße 2.

Jeder Tag der Arbeit
stellt die weitgehendsten Anforderungen an unsere Körper- und Nervenkraft. Darum sollte der moderne Mensch vor allem daran denken, sich gesund und leistungsfähig zu erhalten.
Das von der Wissenschaft anerkannte und von den Aerzten erprobte Mittel für alle, die sich matt und elend fühlen, heißt **Sanatogen** und wird auf den der heutigen Nummer beiliegenden Prospekt der Sanatogenwerke Bauer u. Cie. Berlin S. W. 48, womit auch eine Gratisprobe des bewährten Mittels sowie belehrende Broschüren angeboten werden, hingewiesen.